

Saale-Zeitung.

Sechshundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 9.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 7. Januar

1892.

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3 M., pro monatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Belegungen. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz. Für die Redaktion verantwortlich: Herrn. Jordan in Halle. Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg u. s. w. (S. 178.)

Anzeigen

werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von anderen Nummernstellen und auswärtigen Anzeigen-Expositionen angemessen. Restanten die Seite 60 Pfg. Erscheint zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. (Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nicht gestattet.)

Bestellungen

auf die Saale-Zeitung für das laufende Vierteljahr werden von allen Reichspostanstalten, in Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen, mangelfest angenommen. Die Expedition.

Das Hungerjahr in Russland.

Die Minister des Aeußeren und der Finanzen in Petersburg werden das Jahr 1891 in ihrem Kalender roth anstreichend dürfen, wenn die Genur nämlich die rothe Farbe gestattet. Herr von Giers dachte das nun auch nach russischer Zeitrechnung zu Ende gebracht sein. Aber es ist, Herr von Giers dachste es eitel Sorge und Leid. Die großen Tage von Kronstadt führten zwischen Russland und Frankreich ein Verhältnis herbei, das man treffend den Beziehungen eines russischen Fürsten zu seinem Leibeigener vergleichen darf: wenn der Kaiser Fürstlein anfängt, so sieht der Fürst mit verdrückten Armen zu; wird aber der Fürst in eine Schlägerei verwickelt, dann muß der Kaiser ihn eifrig beibringen. Wämiger läßt sich der Anfall des geschriebenen oder ungeschriebenen franco-russischen Verleumdungsvertrages nicht wiedergeben. Frankreich darf nicht anfangen, aber es muß die erste Bewegung von der Hand sofort seine ganze Macht den russischen Fürsten zur Verfügung stellen. Dieses Verhältnis ist an und für sich wunderbar genug; die rechte humoristische Beleuchtung aber erhält es doch erst, wenn man bedenkt, daß der Fürst sein Geld hat und beständig bei seinem diensteifrigen Leibeigener pumpt man.

Sanz so liegen die Dinge nun festlich nicht. Russland hat schon noch Geld, und außer dem im Lande befindlichen Baarbesitz im Betrage von angeblich 350 Millionen Rubeln kann es noch über beträchtliche Guthaben bei ausländischen Bankhäusern verfügen. Diese Summen aber bilden den Kriegsschatz und sollen jetzt nicht angegriffen und die durch die Hungersnot bedrängten Bevölkerung sollen im Auslande beschuldigt werden. Deshalb wurde in Paris die angeblich siebenfach überzeichnete vorläufige Anleihe aufgenommen, von der wie jetzt zweifellos bekannt wird, die russische Finanzverwaltung nur 200 Millionen Francs auf die eigene Kasse übernehmen mußte; und eben deshalb soll bis zum März, abermals in Paris, eine neue Anleihe von diesmal fünf hundert Millionen Francs untergebracht werden. Ob der gefällige Leibeigler auf diesen ungeheuerlichen Anleiheversuch mit guter Miene über sich ergehen lassen wird, das können wir in aller Gemüthsruhe abwarten. Nach den früheren Erfahrungen dürfte sich auch in Paris das Wort des Herrn von Giers man noch bewahren, daß in Weltgeschichten die Gemüthsruhe aufhört. Und wenn Herr Wjshnegradsky die neuen Schuldüberhebungen selbst zum denkbar niedrigsten Kurse begeben wollte, er wird sicherlich die genügende Anzahl von Annehmern finden und er wird dann als Hunger Mann die nachdenklichsten Betrachtungen über die „Erfolge“ seines glücklichen Kollegen Giers anstellen können.

Es ist dafür getarnt, daß die Räume nicht in den Himmel wachsen. Das Ereignis von Kronstadt erlösch selbst verhängnisvollen Keulen als eine bedeutende Kriegserregung. Man wissen zwar Keiner der russischen Verleumdungsverhältnisse darauf hin, daß Russland, das oben mit der Einführung des kaiserlichen Genesens befristet ist, vor 1894 unmöglich fertig sein und losgehen könne. Der Positivismus aber wollte nicht weichen, auch die Bemühtung nahm um so weniger ab, als der Charakter des Zaren und seine persönlichen Antipathien als ein unüberwindlicher Faktor im Kombinationspuzzle blieben. Nach dem Ereignis von Kronstadt aber kam das bedeutsamere Ereignis der Mischeite, und das warf alle Bemühtung über den Haufen. Trotz aller transpazifischen Bemühungen wird es Herrn Wjshnegradsky voraussichtlich nicht gelingen, auf dem Auswege neue, dem Bedürfnis entsprechend große Beiträge flüssig zu machen. Der Kriegsschatz wird bluten zu müssen, und zwar so hart, daß erst eine mehrjährige Gehaltsschneide ihn wieder annähernd zu dem heutigen Kräftevermögen verstellen kann. Das nächste Frühjahr wird in Russland eine verurteilte, von Entschennungen und epidemischen Krankheiten durchsetzte Bevölkerung finden; der Pfand, die Steuerkraft, der Konsum werden erschüttert sein; zudem wird die offenkundig gewordene Korruption der Verwaltung, die erbärmliche Lage der Landwirtschaft, der Mangel an und nur annähernd vorhandenen Verkehrsmitteln die Volkswirtschaft verärgert verdrückt und niedergeschlagen haben, daß nur eine Pflanz des Verfalls oder — der Verwesung auf absehbare Zeit an das gefährliche Experiment eines Angriffskrieges werden denken können. Mit einiger Bestimmtheit darf man annehmen, daß der Zar und sein erster Ratgeber heute mindestens von solcher Ansicht sein sind, und die wachsende Friedensverneinung, die erst nach dem Tode des Kaisers Franz Joseph dem Schicksale des ungarischen Reichstages ihren Ausdruck fand, wird durch diesen Zustand der Dinge mißlich erklärt.

Was weichen vollkommene wirtschaftlichen Ursachen die russische Reich hervorzuweisen ist und hervorzuweisen mußte, das zu wissen, mag einer späteren Betrachtung vorbehalten bleiben. Einfluß haben aber nur mit den Folgen des Hungerjahres zu thun, und die sind bei Fortdauer des europäischen Friedens günstig. Das man das offen aussprechen, daß man bei allem unheimlichen Mißgeschick das fürchterliche Unglück eines großen Volkes fast als ein für Europa heiliges Ereignis bezeichnen muß, diese Aufgabe enthält eine fürchterliche Kritik der russischen Politik. Auch heute noch wie zu Bismarck's Zeiten darf man an die Friedensliebe des Zaren glauben, und

den oft recht thörichten Forderungen einzelner deutscher Blätter haben wir stets und fern gehalten. Unverkennbar aber ist und bleibt, daß Russland augenblicklich der einzige europäische Staat ist, von dem ein Friedensvertrag zu gewärtigen sein könnte. Vielleicht spielt der Zar nur mit der Möglichkeit eines Angriffskrieges, vielleicht schmeichelt es nur seinen Gläubigern, die Klümpeln an der Waage in Händen zu halten; solches Spiel aber ist außerordentlich gefährlich und an ein Land, das sich von seinen Nachbarn abspalten bemüht ist, das dem religiösen Fanatismus, dem Fremden- und Hassen-Haß Thier und Thor öffnet, kann das Deutsche Reich mit froher Hoffnung keineswegs schauen. Erst aus allerletzter Zeit liegen Anzeichen für einen Umsturz der Stimmung in Russland vor.

Bis diese Anzeichen aber nicht greifbare Gestalt gewonnen haben, darf Russland auf deutsche Hilfe in seinen Nöthen nimmermehr rechnen. Es ist unumgänglich notwendig; wir müssen unsere Kapitalmacht dem schwer heimgesuchten Nachbar verschließen, bis wir die sichere Würzigkeit dafür haben, daß Russland entschlossen ist, auf alle kriegerischen Abenteuer in Europa zu verzichten und seinem Ausdehnungsdrang in Asien genug zu thun. Im Raum zu erspriehlicher Thätigkeit fehlt es dem Jarenische heute wahrhaftig nicht; Alexander III. würde der vollstimmigste Mann sein und seinen Namen zu hohen Ehren in der Geschichte bringen, wenn er mit fester Hand in das künftige Getriebe der Verwaltung eingreifen und aus seinem schier unermesslichen Laube ein wahrhaft atropäisches und modernen Staat machen wollte. Dazu wäre es aber vor allen Dingen nötig, daß man in Russland die „Erfolge“ des Herrn von Giers mit einiger Steifigkeit betrachten und die schlimmen Mißerfolge des Herrn Wjshnegradsky in ihrem ganzen Umfang schärfen lernte. Dann erst ließe sich über die Möglichkeit einer Hilfe von deutscher Seite reden.

Der reisende russische Fürst würde dann freilich von seinem Leibeigener, der in Gelfaschen ja auch ungemüthlich sein kann, nicht mehr mit dem heutigen Dienstleister umworben werden; dafür aber könnte er einen selbstbestimmten und zuverlässigen Freund erwerben, mit dem er gute Bemühungen austauschen dürfte, ohne von Kronstadt sich bis nach Eberburg zu bemühen.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Jan. Der Kaiser wohnte gestern nachmittags beim Oberallmeiner Grafen v. Welzel der Laute des dem Grafen jüngst gewordenen Sohnes, bei dem der Kaiser Reichsminister anwesend, und dem darauf folgenden festlich bei. Heute vormittag arbeitete der Kaiser mit dem Chef des Kabinetts und empfing den neuernannten österreichischen Gesandten Gonzalo Palnes, welcher dem Kaiser sein Beglaubigungsschreiben, sowie ein Schreiben des Reichstages den Inhalt der Wiederherstellung der konstitutionellen Regierung überreichte. Mittags lagen bei Majestäten die Fürsten und die Fürstin Anton Maximiliane, Prinzessin Selene Maximiliane, den Grafen Josef Rotock, die Militärbefehlsmächtigen Generalmajor von Willema und Oberstleutnant von Engelbrecht u. als Gäste bei sich. — Die Kaiserin Friederich und Prinzessin Margarethe sind gestern nachmittags des Grafen des Grafen v. Welzel. — Auch in diesem Winter wird Prinz Heinrich, wie der Hamb. Corr. meldet, für einige Monate nach Berlin überbeziehen und im Hof-Schloß Wohnung nehmen. — Der Erbprinz von Sachsen befragte gestern mittag nach seiner Rückkehr von Darmstadt den Kaiser und die Kaiserin und wurde zur Rücksichtnahme geladen. Zur Theilnahme an der am 9. d. im Garmisch stattfindenden Sojagd treffen der Herzog und der Erbprinz von Sachsen am Abend zuvor in Berlin ein. — Wie man aus London mittheilt, werden sich der Herzog und die Herzogin von Connaught demnächst nach Deutschland begeben und während der Dauer ihres Aufenthalts Gäste der Kaiserin Friederich in Berlin und des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold zu Potsdam sein. Der Herzog wird, einer Einladung Kaiser Wilhelm's Folge leistend, am 18. Jan. an dem Oldensfeld teilnehmen. — Der rumänische Kronprinz Prinz Ferdinand ist heute in Sigmaringen eingetroffen.

Berlin, 6. Jan. (Ort.-Ver.) Ueber die in dem Kaisererlasse nach dem Prozeß Heine angehängten Maßregeln gegen die gemeingefährliche Kunst der Buchhändler hatten einzelne Blätter sich neuerdings allerlei widersprechende Meinungen ausgesprochen. Thatsächlich sollen die betreffenden Anzeigen sich in einiger Verlegenheit befinden, da sie, namentlich in Anbetracht der parter Erfahrungs, nicht recht wissen, wie sie den Insulten wirksam bezuzummen vermögen. In nachgebender Stelle aber scheint man mit bestimmter Festigkeit an dem Wunsche festzuhalten, noch in dieser parlamentarischen Session die heilige Sache erledigt zu sehen. Es handelt sich jetzt darum, die Grundzüge festzustellen, nach denen bei dem Verfahren gegen die Ausbeuter und Vergewaltiger der Dürren Verfahren werden soll. Gegen die Aenderung des Kuppelparagraphe, resp. gegen die Einführung öffentlicher Frauenhäuser, machen sich auch außerhalb der Gemeinlichkeit gewöhnliche Stimmen geltend und es erscheint verfehlt, diese wichtige Angelegenheit schon für endgültig entschieden zu halten.

Berlin, 6. Jan. (Ort.-Ver.) Eine Disziplinäruntersuchung gegen den Grafen von Limburg-Stirum, das konserutive Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses, standig, mit einigem Vorbehalte, die freik. „Post“ von heute oben an. Graf Limburg-Stirum ist jüngst im Jahre, von 1890 oben an die Mitte 1881, im Dienst der deutschen Diplomatie, bei Gesandtschaften im Inn- und Auslande, tätig gewesen und hat gethätig auch den Staatssecretär des Auswärtigen Amtes zu vertreten geholt. Er war im Hause Bismarck's wohlgekannt,

er wurde in den realistischen Staatsrat berufen und gehörte zu denjenigen Konservativen, die sich nicht ohne gelegentliche Forderungen in den „neuen Kurs“ schicken mochten. Besonders feste Bemühungen verurachtete ihm die neuen Handelsverträge, und da er aus Mangel an einem Mandat in Reichstags setzen Schmerzen nicht Luft machen durfte, so griff er zur Feder und schrieb für die „Kreuzzeitung“, das Centralblatt der agrarischen Presse, einen mit voller Namensunterfertigung versehenen Artikel, in dem er zwar seine Verehrlichkeit zu jedem „Dyer zum Wohle des Staates“ erklärte, dann aber das „bittere Gefühl“ beflagte, das „mit Nothwendigkeit entstehen müsse, wenn man für lokale und treue Unterthänigkeit ungerade, Abschaffung, erklärt.“ Wegen dieses Artikels man soll gegen die Zeit mehr als zehn Jahren zur Disposition gestellten Grafen Limburg-Stirum eine Disziplinäruntersuchung eingeleitet sein. Wenn diese abschließende Meldung auch nur auf einem Schatten von thatsächlicher Begründung beruht, dann müßte sie das Ende einer noch einigermassen selbständigen konservativen Partei bedeuten, in der ja die abhängigen Beamten außerordentlich zahlreich vertreten sind. Einfließen wird man auf ihn, die Zweifel der „Post“ in verstärktem Maße zu stellen. Freilich aber würde schon der „von oben her“ wehende Wind, der solche Nachrichten in „gutgemeinte“ Redaktionen trägt, es erklären, warum Herr v. Rauchhaupt, der „nicht als Landrat sterben“ möchte und zu dem das Wort „suprema lex regis voluntas“ zuerst gesprochen wurde, plötzlich in der parlamentarischen Thätigkeit ein großes Gefühl hat.

Die „Allg. Ztg.“ will wissen, daß die Reichsregierung bereit ist, die erträglichsten Getreidepreise auf die Einfuhr aus Russland anzuwenden, wenn dieses zu den Zollfragen von 1887 zurückkehrt. Es könne aber nicht der geringste Zweifel walten, daß die jetzige russische Regierung nicht daran denke.

Der „Nat. Kor.“ zufolge wird die Frage des Berliner Donbass aus in dieser Session wieder den v. reussischen Landtag beschäftigen. Es ist nämlich in den nächsten Sitz eine größere Forderung für diesen Zweck als erst Rate eingeleitet. Die ganze Bauuntersehung auf etwa 10 Millionen Mark veranschlagt sein und in jährlichen Raten geleistet werden. Die neuen Pläne sind wieder von Professor Haffendorff entworfen, welcher seinen früheren Plan, der bedeutend höhere Mittel in Anspruch nahm und der bekanntlich im preussischen Landtage auch aus diesem Grunde auf starkem Widerspruch gestossen sein würde, entsprechend abgeändert hat.

Der „Kreuztg.“ zufolge ist es durchaus unrichtig, daß die äußeren Verhältnisse der Volksschullehrer in allen Provinzen gleichartig gestaltet werden sollen; vielmehr bestrebe die Regierung, daß das nicht anzustreben sei, und viele Gründe sprechen dafür, daß diese Frage nach Provinzen geordnet werde.

Die Vornahme einer Gewerbezählung gleichzeitig mit der Volkszählung vom 1. Dez. 1890 ist, wie bekannt, an unüberwindlichen Schwierigkeiten gesteuert. Wegen der Zahlen der in dem Gewerbe beschäftigten Personen ist man deshalb im allgemeinen auf die nimmer gänzlich veraltete Veranschlagung des Jahres 1882 angewiesen. Für einzelne Gewerbe liegen jedoch anderweitig die neuen Zahlen vor. So für sämtliche Unfallversicherungsgegenstände Gewerbebranche in den Rechnungsergebnissen der Berufsgenossenschaften. Zwar enthalten die letzteren nur die Zahlen der durchschnittlich und nicht der thatsächlich beschäftigten Personen, in dessen man man auch aus diesen weigern über die Annahme, welche die Zahl der in den Unfallversicherungsgegenständen betriebenen Arbeiter im Laufe der Jahre erfahren hat, ein richtiges Bild erhalten. Während im Jahre 1886 und 3,4 Millionen Personen bei den gewerblichen Berufsgegenständen versichert waren, belief sich die Zahl derselben Ende 1890 auf 5 Millionen. Die Zahl der Berufsgegenstände hat sich gegen das Jahr 1886 um zwei, die der Berufsgegenstände um vier vermehrt. Wegen der deshalb bei diesen veränderten 0,2 Millionen aus, so erhalten wir bei dem im Jahre 1886 schon in Berufsgegenständen zusammengefaßten gemeinsamen Gewerbegegenstände eine Zunahme von 1,4 Millionen. Es hat sich also innerhalb eines Zeitraums von 5 Jahren die bei den Unfallversicherungsgegenständen Gewerbegegenstände beschäftigte Arbeiterzahl um 41 Proz. vermehrt. Daran wird man erkennen, ein wie immer weiteres Arbeitsfeld der deutschen Bevölkerung gerade von denjenigen Gewerbegegenständen geboten wird, welche der Unfallversicherungspflicht unterliegen.

In den städtischen Berg- und Hüttenbetrieben bestehen schon seit längerer Zeit obligatorische Arbeiter-entschädigung. Andere städtische Verwaltungen hatten sich bisher dieser Einrichtung gegenüber ablehnend verhalten, in erster Reihe auch die preussische Staatsverwaltung. In letzter Zeit ist in diesem seitens der letzteren die Frage der Einführung obligatorischer Arbeiterentschädigung einer erneuten Prüfung unterzogen worden und letztere soll zu dem Resultat geführt haben, daß die Eigenverwaltung in nächster Zeit auf diesem Gebiete der Bergverwaltung nachfolgen wird.

In Berlin ist, wie mehrfach berichtet, eine Centralstelle für allgemeine Eisenbahn-Angelegenheiten errichtet worden. Die erste Sitzung derselben findet morgen, am 8. d., bei der Eisenbahndirektion Berlin statt; auf der Tagesordnung stehen nach dem „Allionär“ folgende Angelegenheiten: Die neue Redigierung der Ausführgesetzbestimmungen zum







# Grosser Ausverkauf.

Vor **Beginn der Inventur** habe ich aus allen Lägern meines Geschäfts einen grossen Theil der Waaren

**zu enorm niedrigen Preisen**

zum **gänzlichen Ausverkauf** gestellt.

Ich offerire:

**Sommer- und Winter-Kleiderstoffe,**

**Seiden-Waaren,**

**Ball- und Gesellschaftskleider,**

**Mousseline, Waschstoffe, Fächer, Schirme und Handschuhe.**

**Damen- und Kinder-Mäntel, Jaquettes und Paletots**

für Winter und Frühjahr.

**Rad-Mäntel** mit Stepp- und mit Pelzfutter, farbig und schwarz bezogen.

**Blousen, Tricot-Tailen, Unterröcke, Morgenröcke und fertige Costume.**

Ferner: **Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen und Läuferstoffe.**

**Buckskins und Leinenwaaren, auch Reste aller Art.**

Es bietet sich hier Gelegenheit, nur gute, reelle Artikel in **solidesten Qualitäten** ausserordentlich **billig** einzukaufen.

Der Ausverkauf schliesst mit dem 15. Januar.

# Bruno Freytag

Halle a. S.

Verlag von Otto Hendel in Halle a. S.

Suchen erziehen und ist vorzüglich in allen Buchhandlungen:

**Städtische elektrische Centralen.**

Eine erste Mahnung zur Vorsicht

von  
**Dr. Wth. S. Schrader,**  
Recht-Gymnasialdirector a. D.  
Stadt Rath.

Preis 1 Mark.

**Hof-Kalligraph Fix's**  
Schreib - Lehr - Methode.

Unter Garantie des sicheren u. schnellen Erfolges lehre ich nach dieser unübertroffenen Methode einem Jeden, ohne Unterschied des Alters, mag er noch so schlecht u. unleserlich schreiben, in kurzer Zeit eine geläufige und gelungene Handschrift. Lehre: **Deutsch-, Latein-, Kopf- und Rundschrift.** Anmeldungen u. Eintritt zu jeder Zeit. — Mässiges Honorar.

F. Wehmer, Vertreter des Herzoglich Sachsen-Altenburgischen Hof-Kalligraphen H. Fix zu Magdeburg.  
Unterrichtsort: „Gr. Steinstrasse 18, 3. Etage“.

**Tanz-Unterricht.**

Mein zweiter Winter-Cursus beginnt Mitte Januar und wird gründlich nach der neuesten Methode ertheilt. Honorar 10 Mark. Anmeldungen nehme ich gern entgegen. Auch werden noch Klavierschüler angenommen im Wintersemester.  
H. Weber, Klavier- u. Tanzlehrer.

Für den Klavierschüler verantwortlich: B. König in Halle.

**Feinste Lederwaaren!**

Schreibmappen, Adressmappen, Brieftaschen, Geld- und Cigarrentaschen, Portemonnaies etc.

in einfach gediegener bis hochfeiner Auswahl.

**Aug. Weddy, Leipzigerstr. 23.**



**Echte Havana-Cigarren**

Eigener Import.

Inländische Cigarren-Fabrikate in grosser Auswahl.

**Specialmarken.**

Alles Näheres enthält die neue Preisliste

von

**Abraham Dürninger & Co.,**

gegr. 1747,

Herrnhut 1/Sa.

Druckbänder, Selbstlöser, Geradenhalter fertigt an nach Kräftiger Bestellung. Reparaturen. H. Schmidt, Bandagist, Leibnizstr. 22.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

**„Vorsicht“**

Auskunft- und Schuldeneinigungs-Büreau. Ertheilung von geschäftlichen und Privat-Auskünften. Prompte und gewissenhafte Bedienung. Kein Mitgliedsbeitrag.  
Halle a/S. Stern-Str. 3. H. Berlin.

**Friedr. Schäfer,**  
Zachrisstraße 23.

empfehle zu Fabrikspreisen für Schläder feine Cigarren-Lager der besten u. billigsten

**Peitschen,**

sowie in ganzen und halben Schoden ebenfalls zu äusserst billigen Preisen die dazu gehörigen

**Riemen.**

**Pianos, Harmoniums** zu Fabrikpreisen. Theile, 15jahr. Garantie. Freo-Probessung bewilligt. Preisliste und Zeugnisse stehen zu Diensten. Pianofabrik **Georg Hoffmann,** Kommandantenstr. 20. Berlin SW. 19.

**Fabriklager wasserdichter Pferdebedecken**

aus chemisch reiner Segeltuch in schwarz, braun und grün.

**Ed. Klaus, Merseburg.**

6 Matrizen, Reisselien, 2 Sopha billig an vert. Auguststr. 13a. II. L.

(Wit Unterhaltungsglied.)